

# Very British

Mit „Morgenlicht“ kehrt das große kirchliche **Chor-Repertoire** zum großen Publikum zurück: ein Wunschkonzert der ganz anderen Art, das den Berliner Rundfunkchor unter der Leitung von Simon Halsey als Star inszeniert. Von Kai Luehrs-Kaiser.



Foto: Matthias Heyde/RCHB

**W**arum klingt „Jesu, meine Freude“ von Bach plötzlich wie Sakro-Pop? Am großartigen Rundfunkchor Berlin wird es gewiss nicht liegen. Sondern daran, dass barocke Kirchenmusik, sofern sie nicht von den Orthodoxen der historischen Aufführungspraxis plustig und strohig neu aufgelegt wird, heute kaum noch vorkommt auf Schallplatten. Wir sind ziemlich entwöhnt.

Erst auf der Erfolgswelle der Mönche des Zisterzienser-Stifts Heiligenkreuz („Chant“) kam es zu der vorliegenden CD. Die Deutsche Grammophon denkt weltweit – und kommerzieller denn je. Das Experiment, so Simon Halsey, der gefeierte Chef des Rundfunkchors, bestehe darin, ob ein absehbarer Bestseller der englischsprachigen Welt auch in Deutschland funktioniert. Denn, auch wenn wir es uns in Deutschland kaum vorstellen können: „Thomas Tallis, William Byrd und Palestrina“, so Halsey, „sind Komponisten, die es in England bis in die Charts schaffen.“

Auf der ersten Solo-CD des Berliner Rundfunkchors (wenn man sie denn so nennen kann) bei der DG geht es tatsächlich

billig, das ist gerade ihr Geheimnis.“ Einfach gute Musik, perfekt aufgeführt.

Nicht umsonst gilt der Rundfunkchor in Berlin als rangähnliches Äquivalent zu den Berliner Philharmonikern. Simon Rattles größte Erfolge, etwa die „Matthäus-Passion“, gingen zu großen Teilen aufs Konto dieses hinreißenden, universalistisch geprägten Ensembles. Und seines Chefs, des Rattle-Buddys Simon Halsey. „Wir kennen uns seit vielen Jahrzehnten sehr gut“, so Halsey. Doch in Wirklichkeit kam er kurz vor Rattle nach Berlin. Und behielt sogar parallel seinen City of Birmingham Symphony Chorus.

Geboren 1958 in Kingston upon Thames (Grafschaft Surrey), studierte Halsey artgerecht in Oxford (New College) und Cambridge (King's College). 1982 folgte er Simon Rattle als Chorleiter nach Birmingham. Mit Manager-Chören, Uraufführungen und Mammut-Konzerten verbreiterte er seit 2001 das Tätigkeitsfeld des Berliner Rundfunkchors, der als ehemaliges Renommierenensemble der DDR in der Nachwende-Zeit international neu positioniert werden musste. Das gelang dem mehrfachen Grammy-Gewinner spielend. Und so glorios, dass er heute zu den weltweit bekanntesten Chorleitern zu rechnen ist.

Im radebrechenden Super-schnellsprech macht Halsey kein Hehl aus der Tatsache, dass er mit Professur und Verpflichtungen in Hilversum und sonstwo ein Mann ist, der auf vielen Hochzeiten tanzt. Und

der überall gebraucht wird. So war es ein Schock, dass Halsey nur bis 2017 in Berlin bleiben wird. „Ich hatte es schon

entschieden, bevor Simon Rattle seinen Rückzug aus Berlin verkündete. Es gibt keinen Zusammenhang“, so Halsey. Außer, dass man aufhören sollte, wenn es am schönsten ist. „Ich mache es so wie Alex Ferguson, der Trainer von Manchester United. Als der gefragt wurde, warum er gehe, während sein Verein besser dastehe denn je, antwortete er: eben deshalb.“

Die Aktivitäten bei Deutsche Grammophon sollen mit Halsey weitergehen, auch wenn dieser nur als Gast zum Chor zu-

## Reingehört

Diese Kirchenlieder und Choräle können auch Religionsverächter zum Glauben bekehren. Mindestens zu Bach. Mild und leise, duftig und luftig spotten diese A-cappella-Gesänge der Idee überkonfessioneller Glaubensstrenge. Sehr schön. Sehr populär. Und very British.

Musik ★★★★★  
Klang ★★★★★

**Morgenlicht – Kirchenlieder und Choräle;** Rundfunkchor Berlin, Simon Halsey (2013); DG/Universal CD 0028947913030



um deutsches Repertoire. Herrlich wölkt und dampft „Nun ruhen alle Wälder“ von Paul Gerhardt. Idyllisch besonnt das „Geh aus, mein Herz, und suche Freud“. Weich und beinahe sanft predigt Cornelius Beckers „Wohl denen, die da wandeln“. Vom 15. bis zum 20. Jahrhundert ist dies ein Regenbogen konfessionsübergreifender Innigkeit. Fast könnte man denken: Weihnachtsmusik für alle Jahreszeiten. Doch das wäre wieder dasselbe Missverständnis. „Diese Titel sind simpel, aber nicht



Der Rundfunkchor Berlins ist der älteste Rundfunkchor Deutschlands. Seit 1925 erbringen die Damen und Herren aus der Hauptstadt musikalische Spitzenleistungen.

### Immer schön präzise bleiben: Halsey und die Tu- gend des genauen Zusammenspiels

rückkehren wird. „Nachdem wir schon bei Daniel Hopes ‚Spheres‘ mit dabei waren, soll die dritte CD weniger bekanntes Repertoire enthalten.“ Doch schon beim Album „Morgenlicht“ ist ein gewisser britischer Stil nicht zu verhehlen. Was kein Schade ist. Aus Martin Behms „Wie lieblich ist der Maien“

und Dietrich Bonnhoeffers „Von guten Mächten“ weht einem hier kein Eishauch des Pietismus oder Protestantismus entgegen. Alles bleibt mild und schön. „Ich weiß, warum“, sagt Halsey. „Ich bin eben in der englischen Kirche groß geworden. Dort bildete eine Motette von Bruckner oder Stanford den Höhepunkt des Gottesdienstes.“ Man habe sehr auf Genauigkeit und Intonation geachtet. „Alles wurde mit Liebe und Herz gemacht.“

Diese britische Sanftheit, ein Zug von Golfstrom sozusagen, ist auch den Kirchengesängen des Rundfunkchors aufs Schönste anzuhören. Halsey glaubt allerdings nicht, dem Chor ein britisches Klangbild verpasst zu haben. „Ich habe beim Rundfunkchor selbst mehr gelernt und genommen, als ich gegeben hätte.“ Auf den Klang des Chores hätten die Sänger selber mit größter Aufmerksamkeit geachtet. Der Chor sei von Haus aus stolz auf seinen Sound, den man sich nicht so einfach von einem Chefdirigenten ruinieren lasse.

„Ich habe den Fokus auf Präzision gelegt“, so Halsey über seinen Beitrag beim Rundfunkchor. Dies weist eine erstaunliche Ähnlichkeit zur Botschaft von Simon Rattle bei den

Berliner Philharmonikern auf. Auch dieser predigte den Orchestermusikern gern die Tugenden des genauen Zusammenspiels.

Mit der Pointe, dass Halsey beim Rundfunkchor mit derselben Botschaft weit mehr Glück hatte als Rattle bei den Philharmonikern. Wie das? Die Berliner Philharmoniker lassen sich vieles gern sagen; aber nicht, dass sie nicht ohnehin präzise und punktgenau spielten.

Mit „Morgenlicht“ kommt nicht nur der vielleicht bedeutendste Rundfunkchor Deutschlands erstmals bei einem internationalen Label groß heraus. Auch die Idee des Potpourris kehrt zurück. Zwischen „Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen“ (Psalm 9, 2-3, 8-10) und Martin Rinckarts „Nun danket alle Gott“ orgelt fest eingemauert Luthers „Ein feste Burg ist unser Gott“. Auch Harfenklänge sind beim instrumental arrangierten „Ave verum“ von Mozart als kleine Übergangsbarrikaden mit eingebaut.

Ein Sakral-Wunschkonzert der durchaus nicht scheinheiligen Sorte. Damit das auch alle merken, handelt es sich bei dem Auftakt-Stück „Morgenlicht leuchtet“ (nach einem gälischen Volkslied) um einen Titel, den selbst Klassikverächter kennen und nicht wieder aus dem Ohr kriegen, wenn sie ihn einmal wieder gehört haben. Es ist das von Hippie-Zausel Cat Stevens in den siebziger Jahren populär gemachte „Morning Has Broken“. Wer da keinen Akne-Pickel zurückbekommt, darf sich schmeicheln, hautproblemtechnisch aus dem Größten raus zu sein. Die CD „Morgenlicht“ aber feiert die Rückkehr des großen Chors zum großen Publikum. Glückwunsch! ■